

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 64 (1977)
Heft: 18: Das darstellende Spiel in der Schule II : Puppentheater und filmisches Gestalten

Artikel: Filmen mit Oberstufenschülern
Autor: Grimm, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-533216>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Filmen mit Oberstufenschülern

Albert Grimm

1. Warum Filmen im Klassenverband?

1.1 *Filmen als Medienkunde*

Niemand wird wohl noch ernsthaft bestreiten wollen, dass Medienkunde in irgend einer Form im Lehrstoff der Oberstufe Eingang finden sollte. Die Medien nehmen im Leben unserer Schüler einen derart breiten Raum ein, dass die Schule es sich nicht leisten könnte, daran vorbeizusehen. Insbesondere das Medium Film hat durch das Fernsehen eine grosse Verbreitung erfahren. Ein verantwortungsbewusster Oberstufenlehrer wird deshalb versuchen, eine geeignete Filmerziehung in seinen Unterricht einzubauen. Über das Wie sind schon unzählige wertvolle Publikationen erschienen, die dem Lehrer eine gute Hilfe bei der Vorbereitung sind. Wenn in der Folge gezeigt wird, wie mit einer Oberstufenklasse Filme gedreht werden können, so ist dies als weitere Möglichkeit zu verstehen, wie Filmerziehung in mehr praktischer Art in Medienkunde eingebaut werden kann. Selbstverständlich werden daneben noch andere Formen im Unterricht Eingang finden müssen.

1.2 *Filmen als halbreale Situation*

Von der Schule wird verlangt, dass sie auf das spätere Leben vorbereite. Dies muss naturgemäss vor allem theoretisch geschehen. Jede Möglichkeit eines Einbezugs der realen Umwelt sollte aber genutzt werden. In der Schule wird allerdings selten eine absolut lebensechte, reale Situation geschaffen werden können, so dass der Lehrer froh sein kann, eine halbwegs der Lebenswirklichkeit entsprechende, eine sogenannte halbreale Situation zu finden. Warum nur über Werbung reden, statt selber eine Werbekampagne aufzuziehen? Warum das Gerichtswesen theoretisch behandeln, statt selber eine Gerichtsverhandlung durchzuspielen? Warum das Pressewesen ausführlich erklären, ohne beim selbständigen Druck einer Zeitung Erfahrungen zu sammeln? Weitere Beispiele lassen sich leicht finden. Warum also nicht auch mit der Klasse filmen, statt nur die Probleme des Films theoretisch zu behandeln? Allenfalls auftre-

tende Unzulänglichkeiten und Simplifikationen der halbrealen Situation treten hinter dem grossen Gewinn an Motivation zurück.

1.3 *Filmen als Projektunterricht*

Unter Projektunterricht wird heute allgemein verstanden, dass eine Klasse, Gruppe oder Schule ein selber gewähltes, ein von aussen sich aufdrängendes oder ein vom Lehrer gestelltes Thema bearbeitet. Sie führt es nach einem gemeinsam ausgearbeiteten Plan zur Synthese (Höhepunkt), welche sich auf irgendeine positive Weise nach aussen manifestieren sollte. Der Schüler soll dabei Arbeitsmethoden erlernen, die ihn zum selbständigen Lernen befähigen, Fähigkeiten entwickeln, um grössere Zusammenhänge sehen und erfassen zu können und einsehen lernen, dass er seine Individualität in den Dienst der Gemeinschaft stellen muss. Die während des Projektes gewonnenen Einsichten und Erfahrungen werden am Schluss zusammengefasst und im Hinblick auf weitere Arbeiten festgehalten. Alle diese Forderungen werden nun beim Erstellen eines Filmes im Klassenverband auf schönste Weise erfüllt. Ohne Übertreibung kann behauptet werden, dass es sich hier sogar um eines der besten, für Projektunterricht geeignetsten Themen handelt. Die Schüler erstellen selber den Plan, organisieren die Arbeit selber, führen sie selbständig aus, indem sie sich je nach Interesse und Begabung in verschiedene Gruppen teilen und haben am Schluss ein Produkt geschaffen, das sich vorzüglich zur Präsentation in einem grösseren Kreise eignet.

1.4 *Filmen als Deutschunterricht*

Deutschunterricht wird heute nicht mehr losgelöst von realen Themen betrieben. Das Aufsetzen von Texten, das Diskutieren von Problemen, der kommunikative Gebrauch der Sprache geschehen möglichst in Zusammenhang mit realen, den Schüler motivierenden Inhalten. Wie sich in der Folge zeigen wird, eignet sich das Filmen im Klassenverband ausgezeichnet zum Einbezug von Deutschunterricht. Die Schüler verfassen eine Story (Phantasieaufsatz), verwand-

deln sie in ein Drehbuch (Durchdringen, Umwandeln und Zusammenfassen eines Textes), erstellen die nötigen Verzeichnisse (ordnende Funktion der Sprache) und vertonen anschliessend den gedrehten Film (verbalisierende Sprache). Die sprachliche Ausbeute wird also recht gross sein.

1.5 *Filmen als musische Erziehung*

Laut ertönt der Ruf nach vermehrtem Einbezug des Musischen in den Unterricht. Vollerorts liegt es mit dem Singunterricht im argen, Schultheater wird auch nicht mehr so gepflegt wie früher, und mancher Lehrer vermeint, aus Übertrittsdruck zuerst im kognitiven Bereich genügen zu müssen. Hier bietet sich das Filmen im Klassenverband als gangbare Lösung an, die einseitige Bilanz etwas ausgleichen zu helfen. Beim Aufsetzen der Story lassen die Schüler ihre Phantasie walten, beim Spiel vor der Kamera üben sie ihre Ausdrucksmöglichkeiten und versuchen bei der Vertonung mit Musik den Stimmungen des Films gerecht zu werden. Da beim Drehen und Schneiden des Films gestalterische Fragen auftauchen, ergibt sich ohne weiteres auch ein starker Anteil des Zeichenunterrichts.

1.6 *Filmen als Erziehung zum Teamwork*

Das Drehen eines Films verlangt die zuverlässige Mitarbeit aller Beteiligten. Rasch erkennt der Schüler, dass es auf jeden ankommt, soll das Werk gelingen. Ein Ausfall kann den Fortgang der ganzen Arbeit in Frage stellen. In Diskussionen müssen Varianten aufgezeigt, gegeneinander abgewogen und Lösungen demokratisch beschlossen werden. Die Minderheit hat sich der Mehrheit zu fügen. Die Schüler können ihren Fähigkeiten entsprechend individuell eingesetzt werden. Für alle Talente ist irgendwo eine Beschäftigung möglich. Deshalb eignet sich Filmen im Klassenverband auch sehr gut zur Durchführung eines individualisierenden Unterrichts in heterogenen Gruppen (Primar-, Ober-, Real- und Sekundarschüler im selben Kurs).

Wie aus dem Dargelegten ersichtlich wird, muss das Erstellen eines Films im Klassenverband als ausgezeichnete Möglichkeit gesehen werden, die Forderungen eines neuzeitlichen, modernen Unterrichts zu erfüllen. Wenn in der Praxis erst vereinzelt diese

Form gewählt wurde, müssen Gründe vorliegen, die den Lehrer von der Inangriffnahme eines Filmprojektes abhalten. Sollten es technische Fragen sein, so wird der zweite Teil dieses Artikels aufzuzeigen versuchen, dass die Arbeit auch von technischen Laien mit einfachstem Material bewältigt werden kann. Wichtig ist ja nicht unbedingt das Ergebnis, sondern der vorangehende Prozess. Oder sollten noch zu viele Lehrer den etwas grösseren persönlichen Einsatz und die ungewohntere Form des Unterrichts scheuen? Ein mutiger Versuch würde zeigen, dass sich der Aufwand auf alle Fälle lohnt. Nach unseren Erfahrungen sind ab 8. Schuljahr die besten Resultate zu erwarten.

2. Die Vorbereitungen

2.1 *Die Filmausrüstung*

Bevor ein Filmprojekt in Angriff genommen wird, muss eine brauchbare Ausrüstung beschafft werden. Die heutige Filmtechnik stellt von der einfachsten Filmkamera bis zum teuersten Fernsehaufzeichnungsgerät alle Möglichkeiten zur Verfügung. In der Folge soll ein Weg gezeigt werden, der es auch dem Filmlaien mit einfachster Ausrüstung und wenig finanziellen Mitteln erlaubt, ansprechende Filme drehen zu können. Als Minimum gehören zu einer Filmausrüstung:

- eine Filmkamera Super-8 ca. Fr. 500.– bis Fr. 1500.–
- ein Filmprojektor Super-8 ca. Fr. 400.–
- ein Stativ ca. Fr. 100.–
- eine Filmleuchte ca. Fr. 60.–
- ein Filmbetrachter ca. Fr. 100.–
- ein Filmschneidegerät/Leim ca. Fr. 50.–
- und natürlich Filmmaterial (Super-8-Kassetten) pro Stk. ca. Fr. 12.–

Für einen Spielfilm von 15 Minuten Dauer werden etwa 5–6 Kassetten benötigt. Ist der Lehrer Hobbyfilmer, so wird er diese Ausrüstung selber besitzen. Vielleicht können Teile auch von Amateurfilmern entlehnt oder aber in einem Fotogeschäft gemietet werden. Manche Schulhäuser haben sich entsprechende Ausrüstungen angeschafft. Dabei ist mit Kosten von ca. Fr. 1500.– zu rechnen. Selten dürfte mit so kleinem finanziellem Einsatz so viel erreicht werden.

2.2 *Die Filmtechnik*

Bevor mit Filmen begonnen wird, sollte eini-

ges über die Technik des Films bekannt sein. Dazu gehören sicher die Kenntnis der Kamera und ihrer Möglichkeiten, aber auch die verschiedenen Ausdrucksformen des Films: Schärfe – Unschärfe, Überblendung, Auf- und Abblendung, Raffer und Zeitlupe, Totale – Halbnah – Nahaufnahmen, Zoom, Tricks usw. Dazu helfen einige gute Bücher für Anfänger, z. B. Filmkunde von Josef Feusi im Verlag Pro Juventute. Daneben können Filme zur Filmkunde betrachtet werden, zum Beispiel:

- Eine Filmszene entsteht
Verleih SAFU 558
- Variationen über ein Filmthema
SAFU 1008 T
- Auf die Einstellung kommt es an
SAFU 1070 T
- Fragen Sie Gustav (Über Trickfilme)
SAFU 1114 FT
- Pamphylos (Über Trickfilme)
SAFU 1012 FT
- Filmsprache
SAFU 1153 FT

Selbstverständlich sollten mit der Klasse auch gemeinsam Spielfilme besucht oder im Verleih bestellt und diskutiert werden. Begabte Schüler sind in der Handhabung der Kamera zu instruieren.

2.3 Die Story

Ein Haupterfordernis dieser Art Filmarbeit ist es, dass die Story von den Schülern selber erarbeitet wird. Dies kann mit einem Aufsatzwettbewerb geschehen. Jeder Schüler erhält den Auftrag, seine Phantasie walten zu lassen und eine Geschichte zu erfinden. Diese muss nur die folgenden Bedingungen erfüllen: Möglichst viele Personen sollen mitspielen können, es soll auf mehr Handlung als Dialoge geachtet werden, und die Geschichte soll mit den vorhandenen Mitteln spielbar sein, also z. B. nicht unter Wasser oder auf dem Mond stattfinden. Die Entwürfe werden der Klasse vorgelesen. Diese ermittelt mit Hilfe eines Punktsystems die beste Geschichte (Kriterien: lustig, spannend, aussagekräftig). Vielleicht gelingt es nicht, eine geeignete Geschichte auf Anhieb zu finden. Dann müssen die besten Entwürfe noch überarbeitet oder eventuell zusammengefasst werden. Natürlich können auch bestehende Geschichten verfilmt wer-

den (z. B. Märchen, Sagen, Kurzgeschichten usw.). Am Schluss wird mit der Klasse das sogenannte Exposé erarbeitet, das nachher jedem Schüler als Arbeitsgrundlage für die Weiterarbeit vervielfältigt abgegeben wird.

Beispiele von Schülern erdachter und erarbeiteter Exposés aus den letzten Jahren:

Dopplet gat nöd (Komödie, 1968, 16. Min.)

Der Direktor eines Mädchenpensionats versucht den Umsatz zu erhöhen, indem er auch noch eine Gruppe Knaben einquartiert. Allerdings sind nur Notunterkünfte wie Badewannen, Matratzen in Lagerräumen usw. vorhanden. Doch die Knaben lassen den Mädchen bald keine Ruhe mehr. Streiche werden gespielt und der Unterricht gestört. Eines Tages erscheinen die Eltern der Mädchen zu Besuch. Obschon der Direktor die Anwesenheit von Knaben zu verstecken sucht, werden sie von den Eltern beim Jassen in einem Badezimmer entdeckt. Zu allem Überfluss erscheinen auch noch die Eltern der Knaben. Ein Zusammentreffen der beiden Gruppen lässt sich nicht vermeiden. Unter den Vorwürfen der erregten Eltern flieht der Direktor aus dem Haus. Ein benachbarter Bauer weiss Rat. Nach einem Plan werden die Knaben und Mädchen abwechselungsweise zu Arbeiten eingesetzt. Nun kehrt Ruhe ins Haus zurück. Beim nächsten Besuch sind die Eltern zufrieden.

Dynamit im Klassenlager (Kriminalkomödie, 1971, 18 Min.)

Eine Mädchenklasse verbringt in den Bergen, nahe der Grenze, ein Klassenlager. Der Lehrerin werden aber etliche Streiche gespielt: Ihr Stuhl wird mit Leim bestrichen, so dass er am Rock kleben bleibt, der Boden wird mit Schmierseife bedeckt, dass die Lehrerin ausglitscht. Der Klasse werden weisse Mäuse verteilt. Die Lehrerin vermeint, überall weisse Mäuse zu sehen. Wie sie aber den Direktor des Hauses zu Hilfe ruft, sind die Mäuse weg. Eines Tages fliegen Steine ins Fenster. Schmuggler sind da und verlangen von den Mädchen, dass sie Schachteln, mit Dynamit gefüllt, als Schulreise getarnt, über die Grenze tragen. Da die Mädchen auch auf Schmuckgeschenke nicht reagieren, werden sie mit Waffengewalt gezwungen. Die Schachteln werden in Rucksäcke gepackt. Als Schulreise unter Leitung der Schmuggler machen sich die Mädchen auf den Weg. Unterwegs erscheinen aber plötzlich Zöllner und verlangen von den Mädchen, ins Ferienhaus zurückzukehren. Die Schmuggler fliehen. Die Schachteln werden ausgepackt. Darin befinden sich statt Dynamit nur Puppen. Die Zöll-

ner entledigten sich ihrer Kleidung und Maskierung und entpuppen sich als Schüler einer Parallelklasse aus dem gleichen Dorfe wie die Mädchen. Auch die Schmuggler erscheinen wieder und geben sich als Schüler der selben Klasse zu erkennen. Die ganze Geschichte war als Strafe für die Streiche der Mädchen von der Lehrerin aufgezogen worden.

Spas beim Zelten (Gespensterfilm, 1974, 14 Min.)

Ein Ehepaar stellt im Wald ein Zelt auf, um einige erholsame Tage zu verbringen. Doch bald geschehen seltsame Dinge. Eine Schnur verschwindet im Wald, unter dem Zeltboden erscheint eine Hand mit langen Fingernägeln, im Zelt bewegt sich etwas, ohne dass jemand drin ist, ein Gespenst schaut ins Zelt hinein. Das erschreckte Ehepaar flüchtet und telephoniert der Polizei. Die Polizei schickt zwei Detektive zur Aufklärung. Diese sehen anfänglich nichts, doch plötzlich fahren Gespenster mit dem Auto des Ehepaars davon. Überall erscheinen jetzt Gespenster. Die Detektive fallen über das Ehepaar her. Der Mann wird vor den Augen der Frau mit einer Schnur um den Hals stranguliert. Erschöpft erwacht der Mann in seinem Bett. Das Ganze war nur ein Traum. Sofort weckt er seine Frau und erzählt ihr die fürchterliche Geschichte. Doch während des Erzählens erscheint unter dem Bett eine Hand mit langen Fingernägeln und zeigt die Tafel: «Ende».

Vorsicht Kamera (Komödie mit ernstem Hintergrund, 1975, 20 Min.)

Zwei Knaben finden beim Spielen im Wald eine alte Kamera. Bald stellt sich heraus, dass es sich um eine besondere Kamera handelt. Sie hat nämlich die Eigenschaft, die Dinge, die fotografiert werden sollen, zum Verschwinden zu bringen. Dafür erscheinen die Dinge dann bei der nächsten Aufnahme. Die Knaben beschließen, mit dieser sonderbaren Kamera im Dorf einige Streiche zu spielen. Einem Mann, der einen Rasen mäht, ersetzen sie den Rasenmäher durch einen vorher aufgenommenen Kinderwagen. Ein Polizist, der Parksünder in seinen Notizblock schreibt, hält statt des Blockes plötzlich ein Ei mit Pinsel in der Hand. Von einem spazierenden Ehepaar wird die Frau plötzlich durch einen wildfremden Mann ersetzt. Bald geschehen so im Dorf die verrücktesten und komischsten Dinge. Die Rapporte bei der Polizei häufen sich. Es muss etwas geschehen. Der Gemeinderat tritt zu einer ausserordentlichen Sitzung zusammen. Man deutet die Geschehnisse als Zeichen einer neuen Zeit, die bald komme. Keiner wisse aber schon, wie sie aussehe. Deshalb müsse man sich auf die neue Zeit vorbereiten. Der Gemeinderat beschliesst,

für die Bevölkerung verschiedene Weiterbildungskurse zu veranstalten. Trotzdem treiben aber die Knaben ihren Unfug mit der Kamera unerkannt munter weiter. Doch eines Tages fotografieren sie einen Spiegel. Nun verschwindet die Kamera. Daran haben sie nicht gedacht. Der Spass ist aus. Haben sich die Leute nun vergebens auf eine neue Zeit vorbereitet? Kann man sich vergebens auf etwas vorbereiten?

Soll ein Dokumentar- oder Probestück gedreht werden, ist die Gestaltung des Exposés schwieriger, da der Aufbau des Films dann oft von den tatsächlich gedrehten Szenen abhängt. Trotzdem sind auch Oberstufenschüler in der Lage, über einfach strukturierte Probleme aussagekräftige Werke zu schaffen. Allerdings muss mehr Wert auf die Filmsprache, d. h. die Möglichkeit der Verdeutlichung einer Aussage durch filmische Mittel, gelegt werden.

Beispiel eines Exposés zu einem Dokumentarfilm:

Die roten Pfähle kommen (1975, 15 Min.)

Plötzlich stehen in den schönsten Wiesen rote Pfähle. Sie zeigen an, dass hier eine Autobahn gebaut werden soll. Wir filmen unberührte Landschaften, schwenken aber vermehrt und immer schneller auf rote Pfähle, die wir zudem mit Zoom heranholen. Der Zuschauer erhält das Gefühl, von den Pfählen erschlagen zu werden. Nun wird der Boden mit riesigen Bulldozern aufgerissen, umgewühlt und ausgeebnet. Wir verstärken den Eindruck, indem wir die Kamera während des Filmen drehen. Am Rande der Autobahn entsteht ein Einkaufszentrum. Während wir die wie Stützpfeiler einer gotischen Kirche in die Luft ragenden Stahlträger zeigen, ertönt Kirchenmusik, um anzudeuten, dass hier ein neuer Tempel der Verkaufsreligion gebaut wird. Der Verkehr wird indessen über provisorische Strassen umgeleitet. Kinder versuchen, die unablässig rollenden Kolonnen zu durchbrechen. Sie tragen Tafeln in den Händen, die sie der Kamera zeigen: Darf das so weitergehen? Soll das so weitergehen? Muss das so weitergehen? Ist das das Ende? Nach dem Wort «Ende» erscheint nochmals wie im Traum die unberührte Landschaft vom Anfang, aber diesmal in ganz hellen, überbelichteten Farben.

2.4 Das Drehbuch

Eine wichtige Aufgabe ist es nun, dieses Exposé in ein sorgfältiges Drehbuch zu verwandeln, nach dem der Film gedreht werden kann. Dazu muss die Filmhandlung in einzelne Filmsequenzen aufgeteilt werden. Da-

bei ist genau anzugeben, wie gross der Bildausschnitt sein soll, und wo allenfalls die Kamera steht. Es ist darauf zu achten, dass

die einzelne Sequenz nicht zu lange wird und möglichst originelle Einstellungen gesucht werden.

Beispiel eines Drehbuchs:

Drehbuch zum Film «Vorsicht Kamera»				
Szene Nr.	Einstellung	Handlung	Text	Musik
1	Totale von vorn	Zwei Knaben radeln auf die Kamera zu		Texas Travellers ↓
2	Totale von hinten	Sie fahren an der Kamera vorbei gegen den Wald		
3	Totale	Die Knaben stellen die Velos an den Waldrand und verschwinden im Wald		
4	Halbnah	Die Knaben rennen einander nach		
5	Halbnah	David versteckt sich hinter einem Baum		
6	Halbnah	Peter sucht David	P: Wo bisch? äh, da!	
7	Halbnah, Zoom	Peter stösst mit Fuss auf alte Kamera, hebt sie auf	P: Du, lueg emal, was isch das?	
8	Halbnah	David betrachtet die Kamera	D: Vorsicht, das isch ä alti Kamera	
9		Vorspann		

Für diese Arbeit kann das Exposé in Abschnitte eingeteilt und die Klasse in entsprechende Gruppen aufgeteilt werden. Jede Gruppe erhält den Auftrag, ihren Abschnitt in ein Drehbuch zu verwandeln. Die einzelnen Abschnitte werden nachher zusammengehängt und die Szenen fortlaufend nummeriert.

2.5 Die Spieler, die Requisiten, die Drehorte
Der Film sollte möglichst von den Schülern selbst gespielt werden. Deshalb muss ein *Spielerverzeichnis* erstellt werden. Jeder bekommt die Rolle, die am ehesten zu ihm passt. Für Massenszenen helfen sicher die Schüler anderer Klassen aus. Jeder Spieler stellt sich seine Rolle gut vor und übt wichtige Szenen (Mimik) ein.

Spielerverzeichnis zum Film «Vorsicht Kamera»		
Rolle	Szenen Nr.	Spieler
David	1 – 29, 31, 32, 53, 54, 55	David Ruppolo
Peter	1 – 32, 53	Peter Schneider
Polizist	24, 27, 35, 38	Robi Jacot
Herr Zürcher	30 – 35	Alex Brandenberger
Frau Zürcher	30, 32	Silvia Zürcher

Auch die *Requisiten* müssen bereitgestellt werden. Auf Grund des Drehbuches wird ein Verzeichnis erstellt. Jeder Schüler teilt mit,

was er allenfalls mitbringen kann. Das andere muss evtl. selber hergestellt werden.

Requisitenverzeichnis zum Film «Vorsicht Kamera»		
Gegenstand	Szenen Nr.	Besorger
Alte Kamera	5 – 8, 10, 19, 21, 22, 26 – 31	Albert Grimm
Velos	1 – 3, 10, 11, 13, 14, 15 – 17	David Ruppolo
Leiterwagen	11	Silvia Zürcher
Rasenmäher	16, 21, 22	Peter Schwendener
Kinderwagen	18, 19, 20, 22	Peter Schwendener

Selbstverständlich muss auch abgeklärt werden, wo die einzelnen Abschnitte des Films

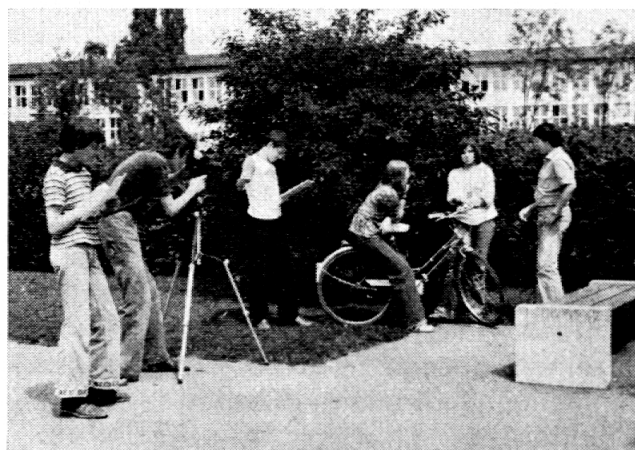
spielen sollen. Deshalb wird auch ein Verzeichnis der *Drehorte* vorbereitet.

Drehorte und Drehdaten zum Film «Vorsicht Kamera»			
Nr.	Drehort	Szenen Nr.	Filmdatum
1	Waldrand mit Strasse	1 – 14	1. Oktober
2	Strasse mit Ortstafel	15	1. Oktober
3	Villa mit Rasen	16 – 23	22. Oktober
4	Dorfzentrum, Parkplatz	24 – 29	22. Oktober

3. Die Herstellung des Films

3.1 Das Filmen

Am Filmtag werden die Szenen nach dem vorbereiteten Plan gedreht. Dieser Teil des Projektes klappt nur, wenn alles genau vorbereitet und auch vorhanden ist (Spieler, Requisiten, Filmmaterial). Fällt ein Teil aus, ist das Ganze gefährdet. Das Besondere an der Filmarbeit ist ja, dass die Szenen nicht in der Reihenfolge gedreht werden müssen, wie sie nachher im Film zu sehen sind. Die Arbeit kann also auf mehrere Tage verteilt werden. Eventuell ist es auch günstig, den Film in einer zusammenhängenden Zeitspanne, z. B. in einem Klassenlager oder einer Projektwoche, zu drehen. Um Filmmaterial zu sparen, wird die Szene vor dem Film mit allen Einstellungen geprobt. Wahrscheinlich kann eine einzelne Szene aus Kostengründen höchstens ein- bis zweimal aufgenommen werden. Als Kameralleute amten der Lehrer und begabte Schüler. Ein Regisseur leitet die Aufnahmen. Ein Schüler führt das Protokoll über die aufgenommenen Szenen.



Eine Schülergruppe bei der Filmarbeit. Von links nach rechts: Der Protokollführer, der Kameramann mit Kamera und Stativ, der Regisseur, drei Spieler.

3.2 Der Schnitt

Nach der Entwicklung der Filmrollen muss der Film geschnitten werden. Nach ungefähr zweimaligem Anschauen des ungeschnittenen Films wird entschieden, welche Szenen

in die endgültige Fassung aufgenommen werden. Mit Hilfe des Filmbetrachters und der Filmschnittmaschine setzt der Lehrer oder ein Schüler den Film zusammen. Dabei ist grösste Sorgfalt und Sauberkeit (Staub) walten zu lassen. Der Vorspann mit Angaben über Filmtitel, Autoren, Spieler, Produzent, Regisseur usw. wird an der richtigen Stelle eingebaut. Der Vorspann kann auch nachträglich noch gedreht werden. Hier lassen sich die verschiedenartigsten Tricks einsetzen, z. B. Filmen durch eine laufende Folie hindurch, plötzliches Erscheinen von Gegenständen oder Buchstaben, Auf- oder Abblenden, Unschärfen usw.

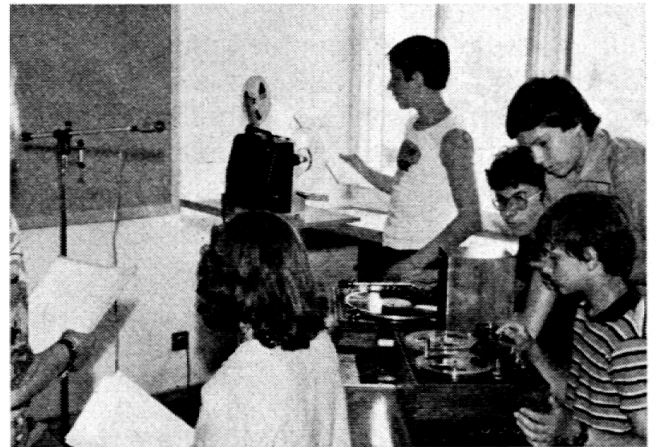
3.3 Die Vertonung

Verfügt die Schule über einen Filmprojektor mit Tonteil, kann der Ton direkt auf die Tonspur des Films aufgenommen werden. In einfacheren Verhältnissen genügt aber auch die Aufnahme des Tones auf Tonband und Abspielen desselben parallel zum Film. Die Gruppen, die schon das Drehbuch bearbeiteten, bereiten nun das gesprochene Wort, die Musik und die Geräusche für ihren Abschnitt vor. Dabei muss überlegt werden, ob der Film kommentiert werden soll, oder ob die Personen selber sprechen. Die erste Form ist aus technischen Gründen einfacher. Die Musik soll zur Szene passen. Sie wird auf im Handel erhältlichen Platten gefunden (Achtung! Autorenrechte bei Vorführung des Films mit Eintritt zahlendem Publikum), kann aber natürlich auch selber komponiert oder improvisiert und gespielt werden. Vor der Tonaufnahme ist ein einfaches Tonstudio aufzubauen. Dazu gehören:

- ein Projektor mit dem geschnittenen Film
- eine Projektionswand
- ein Tonbandgerät mit Mikrofon zur Aufnahme des Tons
- ein bis zwei Grammos oder Tonbandgeräte zum Abspielen der Musik
- weitere Geräuschinstrumente.

Möglichst weit weg vom Mikrofon wird der Film projiziert, um störende Geräusche des laufenden Projektors zu vermindern. Am besten wird der Film hinter einer Glaswand vorgeführt. Während der Projektion werden auf das Tonband genau im richtigen Moment alle Gespräche, die Musik und weitere Geräusche aufgenommen. Wahrscheinlich

muss die Vertonung zuerst einige Male geprobt werden.



Eine Schülergruppe bei der Vertonung eines Films. Während der Film läuft, stehen die Sprecher vor dem Mikrofon und versuchen, ihren Text möglichst genau zum Bild auszusprechen. Ein Schüler legt die Platten auf, während ein anderer die Aufnahme überwacht.

4. Die Vorführung

Der fertige Film kann bei verschiedenen Gelegenheiten eingesetzt werden. Sicher haben die Mitschüler und die Eltern Freude, das Werk zu sehen, aber auch eine öffentliche Vorführung im Rahmen eines Schlussabends oder einer Wohltätigkeitsveranstaltung ist möglich. Dazu können Programme und Plakate vorbereitet werden. Vor allem aber werden die Mitwirkenden selber in späteren Jahren (z. B. an einer Klassenzusammenkunft) sich gerne dieses schönen und interessanten Projektes erinnern.

An unserer Schule werden Filme in der dargestellten Art seit 1968 gedreht. Sie entstehen teils im Klassenverband (oft in Klassenlagern, aber auch als Projektunterricht während einer bestimmten Zeitspanne, z. B. 4 Wochen je 1 bis 2 Tage), teils in heterogenen Kursen, zusammen mit Filmkunde (40 Wochen je eine Stunde pro Woche). Der Zeitbedarf für das Herstellen eines Films (ohne Filmkunde) beträgt etwa

- 4 Std. Ausarbeitung der Story
- 6 Std. Erarbeitung des Drehbuchs
- 4 Std. Vorbereitung der Filmarbeit
- 8 Std. Filmen
- 2 Std. Schnitt
- 3 Std. Vertonung

ca. 27 Std. total

Die Erfahrungen mit der Mitarbeit der Schüler sind ausgezeichnet. Selten wird mit so grosser Begeisterung am Unterricht teilgenommen und mit so grossem Stolz das Erreichte begleitet. Da auch an anderen Schulen ähnliche Filme gedreht wurden, können die Arbeiten gegenseitig vorgeführt werden. Dies ist jedesmal ein kleines Fest.

Walliseller Oberstufenschüler drehen einen Film (Pressebericht)

-zf- Unter der Anleitung von Reallehrer Albert Grimm drehen Walliseller Oberstufenschüler einen Film mit dem vielversprechenden Titel «Vorsicht, Kamera!» Diese nicht alltägliche Art schulischer Betätigung ist Bestandteil der Teilversuche an der Oberstufe, die den Schülern der Sekundar-, Real- und der Oberschule die Möglichkeit bieten, gemeinsame Kurse musischer, sportlicher oder handwerklicher Art zu besuchen. Wallisellen hat sich von Anfang an, also schon seit 1972, zusammen mit Herrliberg und Illnau-Effretikon, an diesem freiwilligen Versuch beteiligt. Das neue Kursangebot, von dem nun 14 Gemeinden Gebrauch machen, wurde gegenüber dem bisher üblichen wesentlich erweitert, so auch durch Volkstanz, Fotografieren und filmisches Gestalten. Wie der Kurs von Albert Grimm zeigt, gehen Oberstufenschüler gern unter die Filmleute und machen hier begeistert mit. Sie sind aber nicht allein bei den Dreharbeiten eifrig dabei. Nein, sie haben die Idee und das Drehbuch zum Film beige-steuert, der nun entsteht und Ende des laufenden Schuljahres im Kirchgemeindehaus gezeigt wird.

Der Tonfilm wird in Farbe gedreht. Er hat eine vornehmlich humorgewürzte Handlung, offenbart

aber letzten Endes doch einen ernstzunehmenden Sinn. Zwei Knaben, die unbekümmert durch die Gegend radeln und danach «Fangis» machen, stolpern plötzlich über eine Wunderkamera. Sie wissen zunächst allerdings noch nichts von der wundertätigen Kraft des Fotoapparates, entdecken aber bald, dass er statt die damit fixierten Leute, Gegenstände usw. auf den Film zu bannen, diese verschwinden lässt. Man müsste nicht die sprühende Phantasie eines Knaben «im besten Alter» haben, um mit einer solchen Kamera allhand Schabernack zu treiben. Die köstlichsten und pointiertesten Szenen ereignen sich. Als einziges Beispiel: Ein gewissenhafter Polizist, der genussreich Parksünder aufschreibt, hält plötzlich statt Bleistift und Notizblock ein Ei und einen Pinsel in der Hand. Die beklemmende Überraschung des Polizisten kann man sich vorstellen. Ebenso das Gaudium der Zuschauer!

Und wo steckt der tiefere Sinn dieser komischen Geschichte? Ganz einfach im menschlichen Denken und Empfinden. Als sich nämlich die wundersamen Vorkommnisse wiederholen und vermehren, wird die ganze Bevölkerung unruhig. Aber niemand kann sich das Phänomen erklären. Da bleibt nur ein Ausweg: Man greift zur übernatürlichen Deutung all dieser rätselhaften Geschehnisse und sieht sie als Zeichen einer neuen Zeit an, die der Mensch noch nicht verstehen kann. Wie dann die skurrile Angelegenheit endet, darf hier natürlich nicht verraten werden!

Diesen interessanten, humorsprühenden und doch feinsinnig-hintergründigen Stoff haben die Oberstufenschüler selber gefunden und bearbeitet. Kein Wunder, dass er im Film echt und auf packende Art dargeboten wird. Man kann sich somit auf ein besonderes Ereignis gefasst machen, wenn der Film im nächsten Frühjahr über die Leinwand flimmern wird.

Filmarbeitswoche der Klasse 5a auf der Rigi

Martin Elbel

Unsere Klasse hatte kürzlich die Gelegenheit, auf der Rigi unter der Leitung eines Filmstudenten und des Deutschlehrers eine Arbeitswoche zum Thema Film durchzuführen. Die Ziele der Woche sahen wir folgendermassen: Die Arbeit mit dem neuen Medium sollte uns befähigen, Formen des gängigen Kinos zu durchschauen, Filmwerke also besser zu verstehen. Zum anderen sollten wir die Mittel des filmischen Ausdrucks näher kennenlernen.

Dieses Ziel versuchten wir auf zwei verschiedene Arten zu erreichen. In der theoretischen Arbeit beschäftigten wir uns mit Filmanalysen und Filmgeschichte; im praktischen Teil filmten wir selbst, schrieben Drehbücher und spielten vor der Kamera. Auf unsere Arbeit und unsere Erfahrungen soll nun näher eingegangen werden:

Vorbereitungen

Leitfilm und Zentrum der Filmanalyse war 590